



**Die Raupen haben das dritte Larvenstadium vollendet
und befinden sich im vierten,
zum Teil bereits im fünften Larvenstadium**

Monitoring

Die Entwicklung des Eichenprozessionsspinners (EPS) wird von der FVA Baden-Württemberg im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald südlich von **Breisach** und im **Stadtgebiet Freiburg** regelmäßig überwacht.

Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Entwicklung der Raupen in kühleren Regionen Südwestdeutschlands gegenüber diesen Standorten um einige Tage verzögert sein kann.

Sobald beim Monitoring Veränderungen in der Entwicklung des EPS festzustellen sind, erfolgt jeweils ein aktualisierter Hinweis auf <http://www.fva-bw.de>.

Grundlegende Informationen zum EPS sind in der Waldschutz-Info 01/2002 zu finden: <http://www.fva-bw.de>.



Abb. 1: Prozession der Raupen des Eichenprozessionsspinners im L₄-Stadium (Foto: Halbig, FVA)

Aktuelle Situation

Ab dem dritten Larvenstadium des EPS ist eine gesundheitliche Beeinträchtigung des Menschen durch die Gifthaare der Raupen nicht auszuschließen. Mit jeder weiteren Häutung steigt die Anzahl der Gifthaare merklich an.

Beim Menschen lösen die Gifthaare juckende und entzündliche Hautreaktionen aus. Neben der Haut können auch Augen und Atemwege betroffen sein. Bei besonders empfindlichen Personen kann dies sogar zu einem anaphylaktischen Schock führen.

Die Raupen haben das dritte Larvenstadium durchlaufen und befinden sich gegenwärtig im **vierten** (Abb. 1), vereinzelt bereits im **fünften Larvenstadium**. Sie stellen somit eine **große Gefahr für die menschliche Gesundheit** dar! Darüber hinaus sind an einigen Eichen mit stärkerem Befall deutliche Fraßspuren sichtbar.

Ein direkter Kontakt mit den Raupen ist unbedingt zu vermeiden!

Gegenmaßnahmen

Präventive Behandlungen mit zugelassenen Bioziden oder Pflanzenschutzmitteln sind jetzt nicht mehr zielführend.

Ab dem fünften Larvenstadium bilden die Raupen des EPS charakteristische Gespinnster, in denen sie sich in Ruhephasen und zur Häutung sammeln. Die dort zurück bleibenden Häutungsreste stellen eine erhebliche und für lange Zeit bestehende Gifthaarquelle dar.

Die Gespinnster können zusammen mit den Raupen mit Hilfe **mechanischer Verfah-**

ren entfernt werden. Diese Verfahren sind jedoch sehr aufwändig und mit gesundheitlichen Gefahren für den/die Anwender/in verbunden. Darüber hinaus erfassen nach bisherigen Erfahrungen vor der Verpuppung stattfindende mechanische Maßnahmen nicht die komplette Population, da sich die Raupen nicht alle zeitgleich in Gespinnstestern aufhalten oder in Prozessionen umherwandernd oft auch nicht erkannt werden. Daher ist in diesen Fällen erfahrungsgemäß eine Wiederholung nach einigen Tagen notwendig. Um die Kosten für die Beseitigung und die Gefährdung des eingesetzten Personals zu reduzieren sowie einen möglichst großen Effekt auf die Population zu erzielen, wird deshalb empfohlen, mechanische Verfahren nach Möglichkeit erst dann einzuleiten, wenn sich die Raupen in den Gespinnsten verpuppen und deshalb nicht mehr beweglich sind.

Bei starkem Befall hat sich das Absaugen der Gespinnster und Raupen mit einem speziellen Saugergerät in der Praxis bewährt. Dieses Verfahren sollte jedoch nur von Fachpersonal durchgeführt werden. Eine weitere Möglichkeit der mechanischen Bekämpfung ist das Absammeln der Gespinnster und Raupen. Hierzu werden die Raupenhaare beispielsweise mit einer Zuckerlösung oder mit Wasserglas fixiert, bevor die Gespinnster oder Raupen abgenommen, in einem dichten Behälter gesammelt und abschließend fachgerecht entsorgt werden.

Grundsätzlich ist bei der Durchführung mechanischer Abwehrverfahren Schutzausrüstung zu tragen (Schutzanzug, Gesichtsmaske, Handschuhe, Gummistiefel). Während der Arbeiten dürfen sich in der Nähe keine un-

geschützten Personen aufhalten (Windverhältnisse beachten!). Nach der Maßnahme sollte die Schutzkleidung mit Wasser abgewaschen werden, um eine Kontamination beim Ausziehen zu verhindern.

Nach der Entfernung der Gespinste empfiehlt es sich, zusätzlich den Bewuchs unterhalb des behandelten Baumes sorgfältig von herabgefallenen Gifthaaren mit Wasser zu reinigen (keinen Hochdruck verwenden!). Die Infektionsgefahr durch die Gift Haare vermindert sich dadurch erheblich. Dennoch ist es grundsätzlich nicht ratsam, sich direkt unter den Baumkronen befaller Bäume aufzuhalten.

In Gegenden mit EPS-Befall sollten wegen des potenziellen Vorhandenseins von Gespinstnestern Eichenwälder nur auf den Wegen betreten werden.

Ansprechpersonen

In Bezug auf Fragen zum Eichenprozessions spinner **im Wald** stehen an der FVA folgende Ansprechpartner zur Verfügung:

Thomas Bublitz:

Tel.: 0761- 4018 219

Paula Halbig:

Tel.: 0761- 4018 223

Dr. Horst Delb:

Tel.: 0761- 4018 222